musikFabrik im WDR

2009|2010

Konzert 31

Enno Poppe | Wolfgang Heiniger

Tiere sitzen nicht (2008/2009)

Uraufführung

Sonntag | 22. November 2009 | 20 Uhr
WDR Funkhaus am Wallrafplatz, Klaus-von-Bismarck-Saal

musikFabrik

musikFabrik

Helen Bledsoe
Peter Veale
Christine Chapman
Marco Blaauw
Bruce Collings
Melvyn Poore
Dirk Rothbrust
Rie Watanabe
Ulrich Löffler
Benjamin Kobler
Juditha Haeberlin
Hannah Weirich
Axel Porath
Michael Tiepold

Hendrik Manook | Klangregie

Tiere sitzen nicht

Enno Poppe und Wolfgang Heiniger | ***Tiere sitzen nicht (2008/2009)***

Bühnenmusik für 200 Instrumente

Uraufführung

Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und musikFabrik

Keine Pause

Wir danken für die großzügige Förderung durch die Kulturstiftung des Bundes.

KULTURSTIFTUNG DES BUNDES

Eine Produktion der musikFabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW.

WDR 3 | KölnMusik | KUNSTSTIFTUNG NRW | musikFabrik

Mit Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung

ernst von siemens musikstiftung

Kommentar

Enno Poppe und Wolfgang Heiniger | *Tiere sitzen nicht*

Seit Jahrhunderten gibt es, jedenfalls in der komponierten Musik, meist klare Vorstellungen davon, wie die Aufgaben zwischen Komponist und Interpret zu verteilen seien. So ist es in aller Regel zunächst am Komponisten, einen mehr oder weniger detaillierten, aber abstrakten Notentext zu fixieren. Diesen dann umzusetzen, ihn angemessen zu interpretieren und das Werk überhaupt erst sinnlich erfahrbar zu machen, liegt dann in einem nachgeordneten Schritt in der Verantwortung des Interpreten. Daran haben die Stilwandel und ästhetischen Paradigmenwechsel über die Jahrhunderte bis heute nur wenig geändert. Und Ausnahmen der jüngeren Musikgeschichte – man denke etwa an Konzepte der offenen Form – bestätigen, so bedeutsam sie im einzelnen sein mögen, aufs Ganze gesehen eher die Regel, die tiefe Verwurzelung des Musikbetriebs in der Tradition, als dass sie einen grundlegenden Bruch markieren. Freilich hat sich, besonders in der zeitgenössischen Musik, eine rege Zusammenarbeit zwischen Komponisten und Interpreten eingebürgert. Anders wären die komplexen Partituren auch kaum ausführbar, so wie umgekehrt die Komponisten ohne die Hilfe der Interpreten nur schwerlich die spieltechnischen Möglichkeiten der Instrumente in dem heute gegebenen Ausmaß hätten erweitern können. Die vorherrschende arbeitsteilige Trennung zwischen Komposition und einer ihr nachgeordneten Interpretation wurde dadurch jedoch nicht grundsätzlich angetastet.

Aus diesem zweigeteilten, hierarchischen Prozedere auszubrechen, ist das erklärte Ziel des Projekts *Tiere sitzen nicht*, der jüngsten Zusammenarbeit der beiden Komponisten Enno Poppe und Wolfgang Heiniger mit den Solisten der musikFabrik. Poppe und Heiniger arbeiten nun schon seit geraumer Zeit erfolgreich zusammen, und sie verblüffen immer wieder mit unkonventionellen Ideen. Nach der Bühnenmusik *Arbeit Nahrung Wohnung* (von der musikFabrik 2008 bei der Münchener Biennale uraufgeführt) entstand zunächst, ebenfalls in Zusammenarbeit mit den Musikern des Kölner Ensembles, das Gemeinschaftswerk *Tonband* für zwei Schlagzeuger, zwei Keyboarder und Live-Elektronik: ein außergewöhnliches Konzept einer Kammermusik, in der die Keyboarder zwar auf ihrer Tastatur einen herkömmlich notierten „Tonsatz“ zu bewältigen haben, damit aber keine tatsächlichen Keyboard-Klänge hervorbringen, sondern die Live-Elektronik steuern und so in Echtzeit den Nachklang der Schlaginstrumente beeinflussen.

Einige dieser Aspekte von *Tonband* – der Gebrauch von Schlaginstrumenten, Keyboards und einer über die Tasteninstrumente gesteuerten Live-Elektronik – haben nun auch Eingang in das Projekt *Tiere sitzen nicht* gefunden. Es handelt sich dabei um eine „Bühnenmusik für 200 Instrumente“, die in mehr als einjähriger Zusammenarbeit mit den Musikern der musikFabrik entstand. Der absurd-skurrile Titel – dessen Deutung Poppe und Heiniger ganz bewusst dem Hörer überlassen möchten – mag

Kommentar

vielleicht das Bizarre dieses kaum mehr mit herkömmlichen Kategorien und Begriffen fassbaren Konzepts einer abendfüllenden Bühnenmusik widerspiegeln. Schon die im Untertitel gewählte Bezeichnung „Bühnenmusik“ lässt einen zunächst stutzig werden, fehlt doch im Grunde so etwas wie ein Schauspiel, dass es mit Musik auszugestalten oder zu umrahmen gäbe. Der Bühnenaufbau samt Beleuchtung, die jeden herkömmlichen Rahmen sprengende Instrumentierung und die zwar sparsamen, aber präzise „inszenierten“ Bewegungen und Wege der Musiker auf der Bühne – all das scheint die üblichen Muster des Konzertbetriebs zu reflektieren, ja zuweilen auch zu konterkarieren und zu verraten, dass es in *Tiere sitzen nicht* um weit mehr als nur eine abstrakt klingende Musik an sich geht. „Es ist“, so Enno Poppe zu den quasi szenischen Qualitäten, „einfach etwas anderes als eine Konzertmusik. Das Spielen selbst ist etwas Szenisches. Schon der Aufbau der Instrumente ist eine Art Bühnenbild. Die Musik selbst ist wie ein Theaterstück.“

Um die traditionelle Arbeitsteilung zwischen Komponist und Interpret, die strikte Trennung von Komposition und Interpretation aufzubrechen, bezogen Poppe und Heiniger die Improvisation – und damit bewusst auch die Persönlichkeit jedes einzelnen Musikers – als zentrales Element in das Projekt ein. Dazu wurden gemeinsam mit den Ensemblemitgliedern zunächst spieltechnische und improvisatorische Möglichkeiten der jeweiligen Instrumente zu einer anfangs noch ungeordneten „Materialsammlung“ zusammengetragen. Neben den eigenen Instrumenten erprobten die Musiker aber auch das Potential von Klangerzeugern, die ihnen eigentlich fremd sind. Dazu zählen neben einem großen Arsenal an Schlaginstrumenten und Geräuscherzeugern (darunter u.a. Vogelpfeifen, ein Muschelhorn und ein Megaphon) vor allem eine ganze Reihe von Tasteninstrumenten, von denen jedem Spieler ein Instrument zugeordnet ist. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um mehrere fast schon „historisch“ zu nennende Synthesizer, die großenteils aus der privaten Sammlung von Ulrich Löffler, einem der beiden Pianisten der musikFabrik, stammen. Ergänzt werden die Synthesizer durch Orgeln, aber auch ein Clavichord und ein Toy Piano gesellen sich dazu. Dass einige dieser Unikate offenkundig ihre besten Zeiten schon hinter sich haben – hier und da fehlt schon mal eine Taste in der Klaviatur, und so manches Gerät bedürfte eigentlich mal wieder einer gründlichen Stimmung –, war für Poppe und Heiniger jedoch kein Grund, sie nicht einzusetzen. Im Gegenteil: all die kleinen Unzulänglichkeiten und „Marotten“ dieser Instrumente sorgen nicht nur für ein sehr spezielles Klangbild, sondern sie fügen sich überhaupt recht konsequent in das Konzept der beiden Komponisten, das auch das „Unperfekte“ bewusst in Kauf nimmt. Denn durch den Umstand, dass die Musiker eben auch auf Instrumenten spielen, die sie nicht professionell erlernt haben, befreien Poppe und Heiniger die Ausführenden radikal von spieltechnischen Zwängen und Maßstäben, „von dem ganzen

Kommentar

Technik-Ballast“, wie es der Schlagzeuger Dirk Rothbrust nennt, der sich aus den zum Teil jahrhundertealten Traditionen des Spiels und der technischen Perfektionierung ergeben hat. Das eröffnet den Musikern einen neuen Zugang und ungeahnte Freiräume, führt es doch zu einem gewissermaßen „naiven“, aber unter Umständen sogar musikalischeren Umgang mit dem Instrument.

In *Tiere sitzen nicht* bilden die improvisatorischen Freiräume der Musiker zwar den konzeptionellen Kern des Ganzen, sie müssen jedoch zu einem gewissen Grad miteinander koordiniert und gewissen Vorgaben unterworfen werden, will man nicht in Beliebigkeit abdriften, sondern über die gesamte Dauer eine gestaltete Dramaturgie aufrechterhalten. Improvisation und Komposition durchdringen somit einander, wobei sich die konkreten Vorgaben von Poppe und Heiniger letztlich in den Dienst der Improvisation stellen: „Wir ‚komponieren‘ das nicht“, so Poppe, „sondern wir stellen eigentlich nur einen Rahmen bereit, innerhalb dessen sich die Musiker frei entfalten“.

Diesen „Rahmen“ hat man sich nun als einen Verlaufsplan vorzustellen, der unterschiedlich improvisiertes Material – gewissermaßen verschiedene musikalische Aggregatzustände innerhalb des Improvisierens – in eine Dramaturgie bringt. Diese setzt sich aus sechs in Charakter, Struktur und Instrumentierung verschiedenen Abschnitten zusammen, wobei strenger vorstrukturierte Formteile (etwa der zweite und vierte) mit freieren Passagen abwechseln. So folgt einer einleitenden Sektion von fast ausschließlich perkussiven Aktionen und Klängen ein zweiter Abschnitt, der die Synthesizer und Orgeln ins Zentrum rückt und dabei verschiedene Texturmuster (etwa Liegetöne, Linien, Akkorde und morseähnliche Tonfolgen) sowie „Besetzungstypen“ (Soli, kleinere kammermusikalische Gruppierungen und Tutti-Passagen) gegenüberstellt. Im dritten und vierten Teil stehen dann verschiedene Soloinstrumente samt Live-Elektronik im Mittelpunkt. Auf den fünften, von Schlagzeug-Improvisationen bestimmten Abschnitt folgt schließlich ein letzter Formteil, in dem das Ensemble auf elektronisch zugespielte Klänge reagiert. Dabei funktionieren die verschiedenen Abschnitte ganz unterschiedlich in der Art und Weise, wie sie die Musiker bzw. diese sich untereinander koordinieren. So gibt es etwa im vierten Abschnitt Musiker, die als „Dirigenten“ das Gefüge der improvisierten Aktionen zusammenhalten, wohingegen im zweiten Formteil die Ensemblemitglieder wechselnd die Einsätze geben. Das Prinzip ist somit immer dasselbe: Die Wahrung oder Ermöglichung von musikalischen Freiräumen und eine aus dem System heraus greifende Ordnung dieser Freiheiten. Vielleicht lässt sich darin sogar so etwas wie die musikalische Realisierung einer gesellschaftlichen Utopie erblicken.

Andreas Günther

Enno Poppe

Geboren 1969 in Hemer (Sauerland). Studierte Dirigieren und Komposition an der Hochschule der Künste Berlin u.a. bei Friedrich Goldmann und Gösta Neuwirth sowie im Bereich Klangsynthese und algorithmische Komposition an der Technischen Universität Berlin und bei Heinrich Taube am ZKM in Karlsruhe. Stipendien des Berliner Senats (1992, 1995 und 1998), der Märkischen Kulturkonferenz (1994), der Wilfried-Steinbrenner-Stiftung (2000) und der Akademie Schloss Solitude (2002/03). Neben dem Komponieren Konzerttätigkeit als Pianist und Dirigent, seit 1998 als musikalischer Leiter des ensemble mosaik. 2002–04 Lehrbeauftragter für Komposition an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin. 2004 Dozent bei den Darmstädter Ferienkursen. Kompositionsaufträge u.a. vom Ensemble Modern und dem Klangforum Wien, vom WDR und dem SWR, den Berliner Festwochen, von MaerzMusik, den Donaueschinger Musiktagen und den Salzburger Festspielen. 2008 Uraufführung von *Arbeit Nahrung Wohnung* durch die musikFabrik bei der Münchener Biennale, mit weiteren Aufführungen in Berlin, Madrid, Venedig, Wien und Stuttgart. Auszeichnung mit dem Boris-Blacher-Preis (1998), dem Kompositionspreis der Stadt Stuttgart (2001), dem Busoni-Preis der Berliner Akademie der Künste (2002), dem Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung (2001 und 2002 mit dem ensemble mosaik, 2004 als Komponist), dem Schneider-Schott-Musikpreis (2005) und dem Förderpreis Musik der Akademie der Künste Berlin (2006).

Wolfgang Heiniger

Geboren 1964 in Basel. Studierte Schlagzeug und elektroakustische Musik an der Musikhochschule in Basel. Nach einem Studienaufenthalt am CCRMA Stanford folgte ein Kompositionsstudium bei Thomas Kessler in Basel. Auftritte als Schlagzeuger mit verschiedenen Orchestern und Ensembles u.a. bei den Wiener Festwochen und dem Warschauer Herbst. Als Performer, Interpret und Klangregisseur live-elektronischer Musik ist er in Europa, Südamerika und Asien aufgetreten. 1995 bis 2003 Leiter des von ihm aufgebauten Studiengangs Audio-Design an der Musikhochschule Basel und 1999 bis 2002 Co-Leiter des Elektronischen Studios ESB. Seit 2003 Professor für intermediale Komposition an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin, wo er seit dem Sommersemester 2008 auch Prorektor ist. Er kuratierte verschiedene Festivals, darunter das von ihm mit Thomas Kessler gegründete Festival Echt!Zeit. Er ist Mitbegründer und Mitglied von THE BEAM (Basel Electronic Art Messengers) und des European Powerbook Orchestra. Seine eigenen Kompositionen umfassen Werke für Live-Elektronik und szenische Musik, Instrumental- und Vokalmusik sowie Musik für Tanztheater, Bühne und Film. Wichtiger Bestandteil vieler seiner Kompositionen sind interaktive und szenische Konzepte, bei deren Realisation der Computer, Sensorsysteme und mathematische Modelle eine wesentliche Rolle spielen.

musikFabrik

Internationales Solistenensemble für zeitgenössische Musik. Konzerte bei Festivals und Veranstaltern wie Biennale di Venezia, Festival d'automne à Paris, Wien Modern, Wiener Festwochen, Berliner Festspiele, Musica Strasbourg, Ultra-Schall Berlin, Brooklyn Academy of Music New York, Muziekgebouw Amsterdam, Schleswig-Holstein Musik Festival, Rheingau Musik Festival, Huddersfield Contemporary Music Festival, Beethovenfest Bonn, Kölner Philharmonie, Westdeutscher Rundfunk Köln, Berliner Philharmonie, Konzerthaus Berlin, Philharmonie Essen, La Cité de la Musique Paris, Oper Bonn, Konzerthaus Dortmund, Concertgebouw Amsterdam und Tonhalle Düsseldorf. Zusammenarbeit mit international renommierten Künstlern wie Mauricio Kagel, Hans Zender, Karlheinz Stockhausen, Helmut Lachenmann, Peter Eötvös, Nicolaus A. Huber, Louis Andriessen, Rebecca Saunders, Emmanuel Nunes, Stefan Asbury, Peter Rundel, Kasper de Roo, James Wood, Diego Masson, Emilio Pomàrico und Ilan Volkov. Neben der klassischen Moderne und zeitgenössischen Werken, darunter regelmäßig Kompositionsaufträge der musikFabrik, bilden die Auseinandersetzung mit modernen Kommunikationsformen sowie experimentelle und interdisziplinäre Projekte mit Live-Elektronik, Installationen, Tanz und Musiktheater einen Schwerpunkt. Zahlreiche Audioproduktionen für den Rundfunk und für CD-Veröffentlichungen. Seit der Saison 2003/04 Uraufführungen von Auftragswerken in Zusammenarbeit mit der Kunststiftung NRW in der Reihe „musikFabrik im WDR". Die musikFabrik hat ihren Sitz in Köln und wird seit der Gründung 1990 vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützt.

Die plug-in-Projekte finden im Rahmen von ON – Neue Musik Köln statt.

plug-in

Im Rahmen eines neuen plug-in-Projekts erarbeiten die Schüler der Klasse 4b der Kölner Gemeinschaftsgrundschule Garthestraße zusammen mit dem Büro für Konzertpädagogik und der musikFabrik eine Sondersendung für die Reihe *Lilipuz* (Radio für Kinder) bei WDR 5. Diese Sondersendung hat „Lieblingslieder“ zum Thema und wird am Donnerstag, dem 10. Dezember um 14.05 Uhr auf WDR 5 ausgestrahlt.

Die Recherche zum Thema „Lieblingslieder“ führte die Schüler in die musikFabrik. Dort besuchten Sie eine Probe zu *Tiere sitzen nicht*, der aktuellen Gemeinschaftsarbeit der Komponisten Enno Poppe und Wolfgang Heiniger mit den Musikern der musikFabrik. Keiner der Beteiligten war „sicher“ vor den Schülern und ihrer Frage nach den „Lieblingsliedern“: wer hat welche, obwohl – oder gerade weil – man sich als Komponist und bei der musikFabrik ohnehin den ganzen Tag mit Musik beschäftigt? Wer denkt sich sogar selbst welche aus? Und sind in der Neuen Musik, die doch oft ganz schräg klingt, überhaupt „Lieblingslieder“ möglich?

Die plug-in-Projekte werden seit 2007 in einer Kooperation zwischen der musikFabrik und dem Büro für Konzertpädagogik als kontinuierliches Angebot für Kinder, Jugendliche und interessierte Schulen im Großraum Köln angeboten. Parallel zur Konzertreihe „musikFabrik im WDR“ finden begleitende konzertpädagogische Projekte statt, die thematisch an die Konzerte angebunden sind. Die plug-in-Projekte nutzen Neugier und Forschungsdrang, um Kinder und Jugendliche für Kunstmusik zu interessieren und zu begeistern. Die Konzerte der Reihe „musikFabrik im WDR“ mit ihrer stilistischen Vielfalt, der Verwendung szenischer Elemente, Elektronik und ungewöhnlicher Instrumente eröffnen verschiedene Zugangsmöglichkeiten zur zeitgenössischen Musik. Durch die unmittelbare Begegnung mit den Musikern der musikFabrik und den Komponisten wird dieses Erlebnis verstärkt.

plug-in wird gefördert durch die RheinEnergieStiftung Kultur.

edition musikFabrik

Nachsitzen! Nachhören.

Die musikFabrik veröffentlicht ab Januar 2010 gemeinsam mit WERGO eine eigene CD-Edition. Auf sieben CDs werden Höhepunkte aus den ersten fünf Jahren der Konzertreihe „musikFabrik im WDR“ dokumentiert. Die Live-Mitschnitte aus dem WDR Funkhaus in Köln umfassen Werke von Komponisten, denen die musikFabrik in besonderer Weise verbunden ist sowie zahlreiche Uraufführungen, die meist im Auftrag der musikFabrik und der Kunststiftung NRW entstanden. So ist diese Edition nicht nur Abbild der programmatischen Arbeit der musikFabrik, sondern auch ein Dokument jüngster Musikgeschichte.

Zu thematischen Programmen zusammengestellt, entstehen – mitunter überraschende – Verbindungslinien zwischen unterschiedlichsten musikalischen Entwicklungen der letzten Jahre.
Die erste CD widmet sich „Sprechgesängen“ und präsentiert Werke von Jonathan Harvey, Beat Furrer, Georges Aperghis und Unsuk Chin.

Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Ein Initiativprojekt der Kunststiftung NRW.

KUNSTSTIFTUNG NRW

Roßstrasse 133 | 40476 Düsseldorf | Tel.: 0211-6 50 40 70 | Fax: 0211-6 50 40 777 | info@KunststiftungNRW.de | www.KunststiftungNRW.de

Kunstförderung im internationalen Kontext:
Bildende Kunst, Medienkunst, Musik, Theater, Tanz, Literatur in und aus Nordrhein-Westfalen | Projekte, Preise, Stipendien, Ankäufe, Initiativen

Konzert 32

musikFabrik im WDR

Samstag | 9. Januar 2010
20 Uhr

Die Enthüllung

Rebecca Saunders | ***disclosure (2009)*** für 5 Spieler | Deutsche Erstaufführung | Kompositionsauftrag von Oberlin College Conservatory, musikFabrik und Kunststiftung NRW

Caspar Johannes Walter | ***metrische Dissonanzen (2009)*** | für Schlagzeug solo und großes Ensemble | Uraufführung | Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und musikFabrik

Jonathan Harvey | ***Sringara Chaconne (2009)*** | für Ensemble | Deutsche Erstaufführung

Caspar Johannes Walter | ***Der Innenminister (1986)*** | für Ensemble

Dirk Rothbrust | Schlagzeug
musikFabrik
Peter Rundel | Dirigent

musikFabrik im WDR

Konzert 33

Samstag | 27. Februar 2010
20 Uhr

Memory

Yannis Kyriakides | ***memoryscape (2009)***
für Ensemble | Uraufführung | Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und musikFabrik

Jani Christou | ***Anaparastasis III ‚The Pianist' (1968)*** | für Instrumentalensemble, Zuspielbänder und einen Schauspieler

Iannis Xenakis | ***ST/10 (1962)***
für zehn Musiker

Marc Bischoff | Schauspieler
Rupert Huber | Dirigent

Konzert 34

Sonntag | 20. Juni 2010
20 Uhr

Kaija Saariaho

Kaija Saariaho | ***Je sens un deuxième coeur (2003)*** | für Viola, Violoncello und Klavier

Kaija Saariaho | ***The Tempest Songbook (2004)*** | für Sopran, Bariton und Ensemble

Kaija Saariaho | ***Notes on Light (2010)***
für Violoncello und Ensemble | Uraufführung der Ensemblefassung | Kompositionsauftrag von Kunststiftung NRW und musikFabrik

Dirk Wietheger | Violoncello
Emilio Pomàrico | Dirigent

musikFabrik

Geschäftsführender Intendant | Thomas Oesterdiekhoff
Im Mediapark 7
50670 Köln

Fon +49 221 71947194-0
Fax +49 221 71947194-7

musikFabrik@musikFabrik.eu
www.musikFabrik.eu

Projekt-Management | Michael Bölter
Assistenz | Karolin Probst

Redaktion & Texte | Andreas Günther
Konzeption & Gestaltung | www.vierviertel.com
Bildrechte | alle Fotos © Klaus Rudolph, außer:
Umschlag und Foto S. 7 © Andreas Günther
Enno Poppe © Regine Körner
Wolfgang Heiniger © privat

Gefördert vom: Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen NRW.

Service-Informationen

Alle Konzerte der Reihe „musikFabrik im WDR“ sind Produktionen der musikFabrik in Zusammenarbeit mit WDR 3, KölnMusik und der Kunststiftung NRW.

Veranstaltungsort
WDR Funkhaus am Wallrafplatz
Klaus-von-Bismarck-Saal
50667 Köln

Einführungsgespräch zum Konzert
19.30 Uhr

Veranstaltungsbeginn
jeweils 20 Uhr

Vorverkauf
Um Wartezeiten an der Abendkasse zu vermeiden, nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Karten bequem und sicher bei KölnTicket über das Internet zu bestellen: www.KoelnTicket.de
Hotline: +49 221 2801

Eintrittspreise
Einzelpreis: 15 € | ermäßigt 7,50 €
Konzerte 30–34 im Abonnement:
60 € (statt 75 €) |
ermäßigt 30 € (statt 37,50 €)
keine Vorverkaufsgebühren

Ihre Eintrittskarte ist vier Stunden vor Konzertbeginn und für Ihre Heimfahrt als Fahrausweis im VRS (2. Klasse) gültig.

WDR 3 | KölnMusik Betriebs- und Servicegesellschaft mbH | KUNSTSTIFTUNG NRW | musikFabrik